

# **Bericht Praktikum im U-Boot-Museum in Lorient im Zeitraum 08.07. – 02-08-2019**

## **AUFGABEN WÄHREND DES PRAKTIKUMS**

In den ersten drei Tagen des Praktikums wurde ich mit der gesamten Anlage, bestehend aus verschiedenen Museen und Ausstellungen, vertraut gemacht. Anschließend befasste ich mich mit der Geschichte des Museums bzw. Lorient und der besonderen Bedeutung der Stadt als Hafen und Basis, insbesondere im Zweiten Weltkrieg unter der deutschen Besatzung ab 1940. Dabei nutze ich neben dem Internet vor allem die Literatur der französischen Geschichtswissenschaft. Dieses Wissen kam mir später zum Beispiel bei Fragen von Besuchern des Museums sehr zu Gute.

Meine eigentliche Arbeit lag hauptsächlich in der Betreuung von Besuchern. Ich verteilte Audioguides an die verschiedensprachigen Gäste und beantwortete Ihre Fragen bezüglich des U-Boots, aber auch der Umstände im Krieg.

Eine andere wichtige Tätigkeit während des Praktikums war die Übersetzungsarbeit, um da Museum in seinem internationalen Profil weiter zu verbessern und attraktiver für mehr Gäste zu gestalten. So erarbeitete ich Texte für die Homepage, für Flyer, für die anbei liegenden Restaurants und für die telefonische Hotline. Daneben übersetzte ich die Beschreibungen für spezielle Ausstellungen, wie z. B die Exposition „Illusions“.

Ebenso half ich beim Umstellen des Museums und beim Aufräumen. Dies waren äußerst gute Möglichkeiten, um mit meinen Kollegen in Kontakt zu kommen und über Ihren Alltag und generell das Leben in Lorient und Frankreich zu sprechen.

Meine Erwartungen haben sich im großen Maße erfüllt, jedoch ist das Arbeiten in einem Museum (vor allem einem relativ kleinen) monotoner als ich gedacht habe, zumal ich insbesondere bei den Audioguides eingesetzt wurde und den Gästen erklärte, wie diese genutzt werden

Umso schöner war die sehr freundliche und angenehme Atmosphäre unter Kollegen und der wundervolle Standort des Museums am Atlantischen Ozean und die intensive Einführung in den ersten drei Tagen, wo ich unter anderem alleine ein kleines Boot steuern und alle Museen besuchen durfte. Auch die gemeinsamen Mittagspausen am Ponton waren herausragend.

Es gab einige Male schwierige Situationen, als ich nicht verstand, was die Gäste mich gefragt hatten. Jedoch wurde das Problem gelöst, indem mir entweder meine Arbeitskollegen geholfen haben oder ich die Besucher gebeten habe, die Frage etwas langsamer zu wiederholen.

## **INTERKULTURELLES LEBEN**

Bereits am ersten Tage lernte ich eine Freundesgruppe kennen, mit denen ich Nummern ausgetauscht habe. Wir haben in den vier Wochen gemeinsam sehr viel unternommen, sind sehr oft Essen gegangen oder die vielen Strände in der Region besucht. Sie waren sehr offen und haben auch Vieles über Deutschland gefragt, was zu einem (ungewollten) Vergleich zwischen unseren beiden Ländern geführt hat. So habe ich gemerkt, dass insbesondere das Bildungs- und politische System sehr viele Unterschiede aufweist. Die Franzosen waren sehr interessiert an der Geschichte Deutschlands und der Geschichtsauffassung, insbesondere über den Zeitraum 1933-1945. Generell ist das Leben in Frankreich – so meine Auffassung – entspannter bzw. weniger „professionell“ als in Deutschland.

Ich habe viele neu Freundschaften geknüpft, die ich auch heute noch über die Sozialen Medien pflege. Einige werden mich nächstes Jahr sogar in der Pfalz besuchen kommen! Die Menschen in Lorient sind sehr sympathisch und freundlich. Ich habe mich nie fremd oder gar unerwünscht gefühlt, sondern im Gegenteil stets willkommen und mit offenen Armen.

Das Freizeitleben ist ähnlich wie in Deutschland, man geht abends mit Freunden in eine Bar oder in ein Café, um etwas zu trinken oder gemeinsam zu Abend zu essen. Eindrücke zum französischen Familienleben konnte ich nicht erhalten, da wir zusammen mit den anderen Praktikanten in einer Art Wohnheim untergebracht waren.

Lorient war im Zweiten Weltkrieg von 1940-1945 von der Wehrmacht besetzt und wurde zum größten deutschen U-Boot-Stützpunkt ausgebaut, wodurch die Alliierten im Atlantik stark eingeschränkt wurden. Dies war der Grund, weshalb die Stadt britischen Luftangriffen ausgesetzt war. Jedoch waren die Bunker sehr schwer zu stören, woraufhin die Versorgungslinien bombardiert wurden. So wurden 90% Lorient zerstört und das Leid der Bevölkerung stieg sehr an. Die deutsche Besatzung war wie generell in Frankreich unerwünscht, die Résistance war aktiv. Umso glücklicher war ich, als ich erleben durfte, wie erfreut die Besucher, aber auch die einheimischen Bewohner waren, als sie erfuhren, dass ich aus Deutschland komme und einen Monat in Lorient verbringe bzw. ein Praktikum absolviere, um meine französischen Sprachkenntnisse zu verbessern und die regionale Kultur näher kennenzulernen. Viele haben sogar versucht mit mir auf Deutsch zu sprechen! Genau dies zeigt doch, wie wichtig gerade der Austausch zwischen den beiden Ländern bzw. Völkern ist, um einander besser zu verstehen und die guten Beziehungen weiter aufrechtzuerhalten und auszubauen, insbesondere für junge Menschen.

Ich hatte bereits Interesse an Frankreich, vor allem aus politisch-historischer Perspektive, daher kam das Praktikum in einem Museum sehr gelegen. Zudem habe ich bereits vor meinem Aufenthalt drei kleinere Reisen nach Frankreich unternommen. Meine Tätigkeit und der Monat in Lorient haben dieses Interesse verstärkt. Im Rahmen meines Studiums

der Politikwissenschaften und der Volkswirtschaftslehre möchte ich unbedingt noch ein Praktikum in Frankreich absolvieren, z. B. an der deutschen Botschaft oder in einer EU-Institution. Aber auch zum Entspannen wird das Land in Zukunft einen hohen Stellenwert bei mir haben.

## **SPRACHLICHE VERSTÄNDIGUNG**

Meine Sprachkenntnisse waren nicht sehr gut, da ich Französisch in der Oberstufe neben Latein und Englisch als Leistungskurse nur freiwillig hatte. Dennoch hat es zur Verständigung ausgereicht. Während meiner Zeit in Frankreich hat sich mein Französisch definitiv verbessert. Es fällt mir nun viel leichter Wörter zu erkennen und ohne großartig nachzudenken zu verstehen und in der Syntax zuzuordnen.

Die Kommunikation mit Arbeitskollegen war sehr gut und einfach, da sie gut Englisch konnten und zur Not die Wörter, die ich nicht kannte, entweder auf Englisch erklärten oder mit einigen Phrasen erklärten.

Dahingegen erwies sich die Kommunikation mit der Bevölkerung manchmal als etwas heikler, da ich ab und an fragen musste, ob sie das Gesagte wiederholen können, unter Hinweis, dass mein Französisch nicht so gut sei.

Trotzdem habe ich mich im Umgang mit den Menschen sehr wohl und willkommen gefühlt. Mit Jugendlichen war es dabei wesentlich einfacher als mit Älteren. Meine Hauptschwierigkeit lag dabei beim geringen Wortschatz und der fehlenden praktischen Übung. Auf jeden Fall werde ich meine Sprachkenntnisse durch Sprachkurse an der Universität und französischen Lektüren etc. vertiefen!

## **VERÖFFENTLICHUNGEN**

Es wurde von mir oder über mich nicht direkt etwas veröffentlicht, lediglich meine Übersetzungen werden an der Rezeption, für die Flyer und in den Telefonnachrichten genutzt.

## **FAZIT**

Allgemein kann ich jedem das Praktikum mit der Partnerstadt Lorient bzw. ein Praktikum in Frankreich/im Museum nahelegen. Es ist so toll und lehrreich unser Nachbarland und seine Menschen näher kennenzulernen und nebenbei noch seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Frankreich hat - insbesondere für Jugendliche - so viel zu bieten, seien es die attraktiven Kulturangebote oder die tollen Menschen, mit denen man etwas unternehmen und sehr viel Spaß haben kann.

Im Museum zu arbeiten war eine Bereicherung, da man so viele neue, internationale Menschen trifft und sich mit ihnen auch austauscht. Außerdem bekommt man einen Einblick in die (französische) Kulturarbeit und im Falle des U-Boot-Museums in Lorient eine vertiefte Kenntnis deutscher Geschichte in der Region. Umso schöner und bedeutender ist es, dass wir heute freundschaftlich, ja sogar das französische *fraternité* bestätigend, in tiefer Verbundenheit leben!